

Karl Heinz Voigt, Friedrich Wunderlich — ein Brückenbauer Gottes. Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1982. 256 Seiten und 6 Bildseiten. Leinen DM 25,—.

Der heute 87 Jahre alte Bischof Dr. Friedrich Wunderlich ist nicht nur eine der großen Gestalten des Methodismus, sondern hat auch in der ökumenischen Gesamtarbeit, insbesondere auch in der innerdeutschen Ökumene, eine führende Rolle gespielt. Unvergessen wird allen, die ihm in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen begegneten, die brüderliche Offenheit und Herzlichkeit bleiben, die er seinen Gesprächspartnern entgegenbrachte. Dem Wandel im ökumenischen Klima zwischen Landes- und Freikirchen hat er in den Jahrzehnten seiner Zugehörigkeit zur Arbeitsgemeinschaft entscheidend mit zum Durchbruch verholfen und dadurch die Voraussetzungen für jenes ökumenische Miteinander geschaffen, das uns heute selbstverständlich ist.

Karl Heinz Voigt stellt diese Vorgänge und Erfahrungen hinein in den Rahmen des reichen und erfüllten Lebens, das Bischof Wunderlich als Gemeindeprediger, Dozent am Predigerseminar und Bischof seiner Kirche aufgegeben war. Der biographische Weg — vom Verf. aufgrund sorgfältigen Quellenstudiums detailliert und verständnisvoll nachgezeichnet — führt durch bewegende Perioden der Kirchen- und Zeitgeschichte, die aus freikirchlicher Perspektive zu sehen und nochmals oder erstmals mitzuerleben nicht nur reizvoll ist, sondern auch neue Einsichten vermittelt und herkömmliche Urteile oder Vorurteile überdenken läßt. Ein Buch, dem man darum eine breite ökumenische Leserschaft wünschen möchte.

Kg.

UM LEHRE UND BEKENNTNIS

Jan Milič Lochman, Das Glaubensbekenntnis. Grundriß der Dogmatik im Anschluß an das Credo. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1982. 218 Seiten. Kart. DM 64,—.

Der Verf. gibt einen Grundriß der Dogmatik im Anschluß an das Apostolische Glaubensbekenntnis, um so Rechenschaft über die regula fidei in der Gegenwart zu geben und zugleich den „Sitz im Leben“ des Bekenntnisses in der liturgischen Anbetung einzubeziehen (17). Die Dogmatik gliedert sich durch die Einzelaussagen des Apostolicums.

Der Verf. läßt das eigene Erbe der Böhmisches Reformation sowie die eigenen theologischen Erfahrungen in Ost und West in sein theologisches Denken einfließen; dabei begleiten ihn in Aufnahme und Abgrenzung theologische Lehrer wie J. Calvin, L. Ragaz, H. Vogel, K. Barth, D. Bonhoeffer, aber auch H. J. Iwand und J. Ratzinger usw.

Glauben und Bekennen versteht der Verf. ganzheitlich als Vertrauen und Wagnis (27); auf diesem Grund soll der „prophetisch-apostolische Kern des Evangeliums“ (10) freigelegt werden, indem „Orthodoxie“ und „Orthopraxie“ verbunden werden: In diesem Sinn gehören Glaube an Gott den Schöpfer und die Verantwortung des Menschen für Umwelt und Menschenrechte zusammen (58f, 62); das Herrsein Christi wird so als „Umwertung aller Herrschaft“ erkannt (88ff); der Hl. Geist erweist sich so als „Christus praesens“ und „Kraft der Erneuerung“ (151ff); die Kirche als Gemeinschaft der Heiligen ist somit „solidarische Bruderschaft“ (171ff); letzte und vorletzte Dinge verbinden sich spannungsvoll (170).

Die politische Dimension des christlichen Glaubens hat der Verf. ständig im Auge: als Folge des Auferstehungsglaubens erweist sich der „Widerstand gegen jeden Fatalismus und jede Resignation“ (134) im personalen und sozialen Bereich. Auch wird das Gespräch zwischen Christen und Marxisten mitbedacht (37ff, 126f, 180ff) und die ökumenische Verantwortung betont (Mariologie: 88ff, 98f; Ekklesiologie: 107ff, 166f). Dem Bemühen, gelebten Glauben im sonn- und alltäglichen Gottesdienst festzumachen, entspricht die bewußte Einbeziehung der Sakramente (Taufe: 178; Abendmahl: 176f), die ja im Apostolicum keine ausdrückliche Erwähnung finden.

Es handelt sich um einen gerade unter ökumenischen Gesichtspunkten lesens- und beachtenswerten Dogmatikgrundriß, der im Spektrum der verschiedenen Credoauslegungen (K. Barth, H. Vogel, W. Pannenberg usw.) einen besonderen Stellenwert hat.

Michael Plathow

Karl Lehmann/Edmund Schlink (Hrsg.), *Evangelium — Sakramente — Amt und die Einheit der Kirche*. Die ökumenische Tragweite der Confessio Augustana. (Reihe „Dialog der Kirchen“, Bd. 2.) Verlag Herder, Freiburg / Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 192 Seiten. Kart. DM 35,—.

Der Band dokumentiert zwei (1979 und 1980 gehaltene) Tagungen des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen. Nach Aufarbeitung vieler ökumenischer Einzelfragen wollte man an Hand der lutherischen Bekenntnisschriften zusammenfassend reflektieren, was Kirche überhaupt konstituiert. Dabei stand, sachlich und des Jubiläums wegen, die CA im Vordergrund.

Immer im Blick auf sie bietet der Band im Hauptteil die sieben Tagungsreferate — E. Iserloh zu Kirche, Kirchengemeinschaft und Kircheneinheit; W. Kasper zu Kirchenverständnis und Kircheneinheit; B. Lohse zur Einheit der Kirche und derselbe über die Stellung des Bischofsamts. Sodann W.-D. Hauschild zum Selbstverständnis der CA und ihrer kirchlichen Relevanz im deutschen Protestantismus (hier bedauert man die vom Vortragsrahmen und wohl auch den Druckkosten gebotene Knappheit besonders) und K. Lehmann zur spezifischen Form des „Bekenntnisses“ aus der Sicht der katholischen Tradition. Dankenswert ist die Ergänzung von Schlinks und Kaspers Hauptreferat durch Korreferate von Kasper und P. Brunner.

Referate und Gesprächsgang sind verarbeitet in zwei abschließenden „gemeinsamen Erklärungen“, in deren erster der Arbeitskreis (1979) beschreibt, inwiefern nach seiner Sicht Evangelium, Sakramente und apostolisches Amt im Anschluß an die CA als „Zeichen der Einheit der Kirche“ zu verstehen sind, während sich die zweite Erklärung (1980) für eine Differenzierung im Bekenntnisbegriff einsetzt, nämlich zwischen dem Bekenntnis als historischem Text und als ekklesialer Realität.

Hier kann nur auf Bedeutung, Kompetenz und Rang des Bandes und seiner Autoren hingewiesen sowie dringend eine gewissenhafte eigene Lektüre und kritische Auseinandersetzung mit dieser wichtigen ökumenischen Veröffentlichung empfohlen werden. Für künftige Bände sei aber angeregt, daß neben den Korreferaten (hier ökumenisch-bescheiden nur „Anmerkung“ genannt) auch das Instrument der klassischen Anmerkung genützt werde, um nicht nur fremde Autoren miteinzubeziehen, sondern auch das Gespräch miteinander zu füh-